

02/2020

Musikschulpost

Informationen, Berichte und Hinweise der Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung
für unsere Schüler*innen und Eltern

**Daniel Schneider
und MGA**
Herzblut
und Leidenschaft

Wissen
Eine ultrakurze
Geschichte
der Notenschrift

Motivation
Einladung
zum
Elternvortrag





Lukas Hering, Schulleiter

Mit einer grossen Solidarität und unglaublicher Flexibilität aller Beteiligten konnten wir den Lockdown im Frühjahr gut überstehen. Die Bereitschaft, an diesem «Experiment» mitzumachen war bei allen gross. Wichtige Unterrichtsinhalte, wie z.B. das gemeinsame Musizieren, waren während des Lockdowns nicht in gewohnter Form möglich. Dadurch gab es aber die Möglichkeit neue Varianten des Zusammenspiels auszuprobieren. Ob mit angepassten Play-Alongs oder individualisierten, eingespielten Tonaufnahmen unserer Lehrpersonen – das Angebot war vielfältig. Die aus dieser Zeit gewonnenen Erkenntnisse werden wir auf jeden Fall

genau analysieren und gegebenenfalls in bestehende Angebote integrieren oder neue kreieren, wir halten Sie auf dem Laufenden.

Leider hat sich die Lage nach den Sommerferien wieder zugespitzt und wir laufen Gefahr die wiedergewonnene Freiheit aufs Spiel zu setzen. Als Schule ist uns die Gesundheit unserer Schülerinnen und Schüler und aller Mitarbeitenden am wichtigsten. Schwere Herzen mussten wir uns deshalb entscheiden unsere Jubiläumsaktivitäten sowie die meisten der geplanten Projekte für dieses Jahr abzusagen. Das tut weh, steckt in unserem Jubiläum und allen Projekten viel Herz-

blut und Arbeit, doch sehen wir zurzeit einfach keinen anderen Weg. Kleinere Konzerte werden, da wo wir unsere Schutzmassnahmen umsetzen können, durchgeführt. Wir hoffen so, wenigstens einigen unserer Schülerinnen und Schülern in diesen ausserordentlichen Zeiten ein Podium zu bieten, um das Gelernte einem Publikum zeigen zu können. Auch sind wir daran, neue Formen in der Projektarbeit auszuprobieren – wir sind gespannt und freuen uns auf diesen Weg.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen mit der Musik viel Freude. Und bleiben Sie gesund!

Wir gratulieren

Hohe Jubilarinnen im Herbstsemester 2020/2021

40 Jahre ...



Ingrid von Arx
Klavier, Nürensdorf

35 Jahre ...



Brigitta Meister
Klavier, Oberwinterthur, Seen

Wir danken für den geleisteten Einsatz und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Willkommen im Team

Neue Mitarbeiter*innen

Im August sind einige neue Lehrpersonen, Ortsvertreter*innen und ein neues Vorstandsmitglied zu unserem Team gestossen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit...

Mireya Bernardini – Blockflöte in Wiesendangen und Rickenbach

Rosanna Brombacher – Musikalische Grundausbildung in Rutschwil

Martin Deplazes – Musikalische Grundausbildung in Dinhard

Aurélie Gottraux – Ortsvertretung in Winterthur-Stadt

Anja Hufschmied – Musikalische Grundausbildung in Winterthur-Mattenbach

Mami Irisawa – Musikalische Grundausbildung in Winterthur-Wülflingen

Leo Marcionetti – Gitarre/E-Gitarre in Nürensdorf und Oberwinterthur

Remo Möckli – Ukulele in Winterthur-Wülflingen, Stadt und Seen

Yvonne Müller – Ortsvertretung in Nürensdorf

Stanislaw Sandronov – E-Bass

Gabi Stritt – Vorstandsmitglied

Valérie Weibel – Ortsvertretung in Pfungen und Töss

Pascal Zenklusen – Klarinette in Wiesendangen, Pfungen und Rickenbach

Kinderschutz – Ein wichtiges Thema auch bei uns

von Rita Studer

Kinder und Jugendliche sollen gesund und sicher aufwachsen, in Gruppen und Vereinen spielen, Sport treiben, Musik machen können – sie bauen darauf, dass dabei ihre Grenzen geachtet werden und ihr Vertrauen nicht missbraucht wird. Eltern müssen sicher sein, dass die Personen, denen sie ihre Kinder für bestimmte Aktivitäten anvertrauen, die körperliche und seelische Gesundheit ihrer Schutzbefohlenen achten, bewahren und schützen und keinerlei Grenzverletzungen dulden.



Das Wissen darüber, was sexuelle Ausbeutung ist und was sie für alle Betroffenen bedeutet, bildet die Basis aller Präventionsbemühungen. Deshalb sind als wichtige Grundpfeiler in unserer Schule die Verantwortlichkeiten und Handlungsmöglichkeiten geklärt, Verhaltensstandards definiert und Abläufe für den Verdachts- und Krisenfall festgelegt.



Unsere Lehrpersonen sind sich bewusst, dass das Unterrichtsverhältnis ein Abhängigkeitsverhältnis ist. Wir gehen sensibel mit dieser Thematik um und geben ihr im Berufsalltag den nötigen Stellenwert. Folgende Standards halten wir ein:

- Jede Lehrperson ist verpflichtet, bei Stellenantritt einen Auszug aus dem Strafregister vorzulegen.
- Jede Lehrperson unterzeichnet mit Stellenantritt eine Selbstverpflichtung zu unseren ethischen Grundsätzen.
- Es werden regelmässig obligatorische Weiterbildungen zum Thema «Nähe und Distanz» durchgeführt.
- In den Bewerbungsgesprächen sowie den jährlichen Mitarbeitendengesprächen wird das Thema verpflichtend integriert.
- Die Schulleitung fördert die regelmässige Aussprache unter den Mitarbeitenden über Wahrung von Grenzen und Probleme in der Unterrichtsgestaltung.
- Jede Beschwerde, jeder Verdacht wird ernst genommen und gemäss definiertem Ablaufschema behandelt.



Bei Fragen zu diesem Thema, insbesondere aber bei Verdachtsfällen von Grenzüberschreitungen, wenden Sie sich bitte an die Schulleitung.



Schweizer Jugendmusikwettbewerb Jazz & Pop

von Lukas Hering

Der Wettbewerb Jazz&Pop mit den Disziplinen Jazz, Improvisierte Musik, Pop, Rock, HipHop, Elektronische Musik etc. wurde 2017 neu gestaltet. Das Ziel: junge Musizierende im Wettbewerb herauszufordern, sie auf ihrem Weg nachhaltig zu fördern und den Preisträgern attraktive Angebote zu machen. Ein Wettbewerb, nicht um des Wettbewerbs willen, sondern als Anlass für Begegnung und Förderung, so dass alle vom Auftritt profitieren können.



Bildquelle: © Ueli Steingruber

Die Bewerbung erfolgt über ein Video, welches problemlos auf einem handelsüblichen Handy gemacht werden kann. Dieses schickt man zusammen mit der Anmeldung ein. Die Fachkommission, bestehend aus Vertreter*innen der Hochschulen und Musikschulen, beurteilen die eingegangenen Produktionen und wählen die Teilnehmenden des Come Together aus. Das nächstjährige Come Together findet am 10. April 2021 im Südpol in Luzern statt. An diesem Tag bekommen die ausgewählten Solist*innen und Bands die Möglichkeit mit einem Auftritt ihr Können der Fachjury, bestehend aus Mitgliedern der Fachkommission und weiteren hochkarätigen

Musiker*innen aus der Schweizer Musikszene, zu zeigen. Auf zwei Bühnen wird abwechslungsweise geprobt und konzertiert. Ein – wie es der Name impliziert – «Come Together». Ein wirklich schöner Wettbewerb, an dem es auch attraktive Preise zu gewinnen gibt. Die Anmeldung erfolgt online und ist vom 1. Dezember bis 24. Januar möglich. Wenn Sie noch mehr über den Schweizer Jugendmusikwettbewerb erfahren möchten, finden Sie alle Informationen unter www.sjmw.ch/jazz-pop/. Wir würden uns freuen, wenn auch die Jugendmusikschule mit Teilnehmenden vertreten ist. Toitotoi schon jetzt und vielleicht sieht man sich ja in Luzern.



Inhalte und Werte des MGA-Unterrichts

Daniel Schneider im Interview mit Caroline Scheffelt

Die Musikalische Grundausbildung (MGA) war bei der Jugendmusikschule bereits zu Gründungszeiten im Angebot, womit die Schule im Kanton Zürich Pionierarbeit leistete. Heute ist dieser Unterricht im Volksschulstundenplan der Erst- und/oder Zweitklässler integriert. In der Organisation arbeitet die Jugendmusikschule eng mit den Volksschulen zusammen, wobei die Umsetzungen in den Gemeinden unterschiedlich ausfallen. Daniel Schneider leitet den Fachbereich seit Februar 2007. Er führt die Lehrpersonen und fördert zusammen mit ihnen die ständige Weiterentwicklung und Professionalisierung dieses wertvollen Angebots. Nun wird Daniel Schneider per Ende dieses Semesters pensioniert. Grund genug, um ihn und seine Arbeit zu würdigen und in ein paar Fragen mehr über seine Arbeit zu erfahren.



Was hat dich damals motiviert, dich für diese Aufgabe zu bewerben?

Ich habe während 15 Jahren im Kanton Bern die berufsbegleitende Ausbildung für musikalische Grundschule bei der damaligen Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung mitgeleitet. Die MGA war damals ein Wahlfach in der ersten und zweiten Klasse der Volksschule. Ich habe in der Gemeinde Köniz als erster dieses Fach unterrichtet. Die Ausbildungsteilnehmenden haben dann jeweils bei mir hospitiert und ich habe dann die Fachdidaktik erteilt. Mit der Lehrplanänderung hat man die MGA in die obligatorischen Fächer aufge-

nommen, was zwar lobenswert war, aber sich im Nachhinein als Eigentor entpuppte. Die damalige Lehrer- und Lehrerinnenvertretung (Lehrerverein) hat erfolgreich darauf beharrt, dass für obligatorische Fächer keine zusätzliche Ausbildung erforderlich sei. Die Ausbildung wurde kurzerhand abgeschafft und mich brauchte man nicht mehr.

Ich habe während zehn Jahren privat eine Ausbildung geführt und viele Kurse gegeben. Auf die Suche nach einer Anstellung habe ich mich gemacht, als mein Sohn geboren wurde. Mit der Stelle in Winterthur habe ich einen Ort gefunden, wo ich meine Erfahrung, meine Interessen und meine Leidenschaft leben kann.

Wie gestaltet sich ein Unterricht in Musikalischer Grundausbildung? Welches sind die Lernziele der Schüler*innen?
Das grosse pädagogische Plus der MGA ist die Halbklassse. Damit haben die Lernenden die Gelegenheit, ihre persön-

lichen Interessen zum Unterrichtsinhalt zu machen. Sie können so ihre musikalischen Kompetenzen erweitern und viele neue aufbauen. Die Mittel dazu sind vielfältige Musikinstrumente, Raum und Materialien für Bewegungsgestaltung und die Methoden sind Singen, Musizieren und Tanzen. Die Kompetenzbereiche sind die gleichen wie im Lehrplan 21 der Volksschule. Die MGA hat aber gegenüber dieser wirklich den Platz, die individuellen Stärken zu leben und auszubauen.

Wie beschreibst du den grossen Mehrwert dieser Unterrichtsform?

Musik ist eine Sprache, die alle verstehen! Das gemeinsame Musizieren, das Singen und Tanzen in der MGA ist die wertvollste Möglichkeit in der Schule soziale Integration Wirklichkeit werden zu lassen. Die individualisierten Unterrichtsformen und die Möglichkeiten des musikalischen Ausdrucks stärken das Selbstvertrauen und Gestaltungsvermögen der Lernenden.



Wie hat sich der Unterricht seit deiner Arbeitsaufnahme an der JMSW verändert? Was sind die grossen Herausforderungen?

Klassen sind heterogener geworden. Die Zeiten, wo während der ganzen Lektion jedes Kind zur gleichen Zeit auf den gleichen Inhalt fokussiert werden konnte sind vorbei! Vorbei also auch die schönen Gestaltungen der Lehrperson als kreativ Führende für die Kinder. Heute ist eine Lehrperson Coach. Sie muss die Kinder beobachten können, blitzschnell die richtigen Inputs geben, Materialien bereitstellen, Hilfen anbieten... Der kreative Ausdruck hat gewissermassen von der Lehrperson zu den Kindern gewechselt. Für alle Raum zu schaffen und den Überblick zu behalten, ohne die Kreativität einzelner abzuwürgen, ist die neue Unterrichtskunst.

Welcher erreichte Meilenstein macht dich besonders stolz?
Dank unseren Weiterbildungen und einem aktiven Kollegium ist es uns gelungen, in

unserem MGA-Unterricht prinzipiell auch mit individualisierten Lehrformen zu unterrichten.

Das ist – leider – immer noch aussergewöhnlich! Wenn ich also während eines Schulbesuchs Schüler*innen an ihren eigenen Projekten arbeiten sehe, mit jenem innigen und erfüllten Gesichtsausdruck, der zu eigenen Erfolgen gehört und der sagt: «MGA ist mein Unterricht, wo ich meine Musik mache», dann, ja dann bin ich stolz.

Wie projizierst du die Entwicklung des MGA-Unterrichts?

MGA-Unterricht wird dann weiterbestehen, wenn er unentbehrlich ist. Unentbehrlich wird er dann, wenn die Förderung und Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder vor den fachlich/musikalischen Lernzielen kommt. Der Lehrplan 21 hat die fachlich musikalischen Lernziele der MGA adaptiert. Wir sollten darum die besondere menschenbildende Umgebung der MGA aufzei-

gen, um die MGA zu erhalten, sonst wird sich die MGA früher oder später im Volksschulunterricht auflösen.

Was wünschst du dir für deine Pensionierung?

Ich pensioniere mich ja noch nicht wirklich – ich unterrichte weiter an der Musikschule Unteres Wortental. Im Laufe der Jahre habe ich dazu, als geistiges Rückzugsgebiet, wie andere Schach spielen, zahlreiche Apps und Webseiten mitentwickelt und programmiert. Dies hat sich mittlerweile zu meinem neuen Beruf entwickelt, dem ich nun mehr Zeit widmen kann. Ich wünsche mir hier natürlich viele Kunden...

Wir danken dir, Daniel, ganz herzlich für deinen geleisteten und so wertvollen Einsatz für unsere Schule und die MGA! Wir freuen uns auf die verbleibende Zeit der Zusammenarbeit und wünsche für deinen neuen Lebensabschnitt viel Freude und Zufriedenheit!

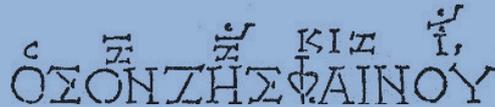
An alle NOTENleidende der Welt oder eine ultrakurze Geschichte der Notenschrift

von Stefano Lai

Bald findet der alljährliche Stufentest statt. Teil des Tests sind auch Theoriefragen, wobei Schülerinnen und Schüler der ersten Spieljahre speziell auf ihre Kenntnisse der Notenschrift geprüft werden. Für einige nicht immer die angenehmste Angelegenheit. Muss das sein? Wieso Noten lernen? Man kann doch auch ohne Notenschrift Musik machen. Ja, kann man! Doch ohne Notenschrift wäre die musikalische Entwicklung, wie wir sie in der abendländischen Kultur erlebt haben, nicht möglich gewesen. Die Entstehung und Entwicklung der Mehrstimmigkeit, wie wir sie kennen und tagtäglich hören, hätte nie stattfinden können. Eine Orchesterprobe wäre unvorstellbar, wenn der Dirigent*die Dirigentin zuerst jedem einzelnen Orchestermitglied die auszuführende Stimme vorspielen oder vorsingen und darauf nachspielen lassen müsste.... Und ohne Notenschrift wäre die Musik vergänglich gewesen, Tondenkmalen wären uns nicht erhalten geblieben. Die Notenschrift, wie wir sie heute kennen, hat eine lange Geschichte und eine grosse Entwicklung hinter sich. Es folgt ein Versuch, die über 2000-jährige Geschichte in einer ultrakurzen Zusammenfassung darzustellen.

Antike

Die ersten Versuche Musik zu notieren gehen auf die Antike zurück. Unter den frühen Hochkulturen zeichnen sich die alten Griechen durch eine systematische und voll entwickelte Notation aus. Bei der altgriechischen Notenschrift handelt es sich um eine Buchstabennotation mit den griechischen Grossbuchstaben (Α, Β, Γ, Δ...), die durch Zusatzzeichen für die Fixierung der Tondauer ergänzt wird.



Beispiel der griechischen Notation: In grossen Lettern der Liedtext, oberhalb der Silben die Tonbuchstaben, oberhalb der Tonbuchstaben die Tondauerzeichen (kein Zeichen = 1 Zeiteinheit, Strich = 2 Zeiteinheiten, Strich mit Endhaken und Punkt = 3 Zeiteinheiten) (Bild: Stefano Lai)

Das Prinzip der griechischen Buchstabennotation übernahmen später die römischen Musiktheoretiker, aber mit den römischen Buchstaben (A, B, C etc.). (Die Notennamen der Stammtöne, die noch heute u.a. im germanischen Kulturraum verwendet werden, gehen übrigens auf die Römer und Griechen zurück.)

Mittelalter

Dass die Buchstabennotation inzwischen nur noch für musiktheoretische Traktate angewendet wurde, aber nicht für die Praxis, bezeugt eine Aussage des Bischofs Isidor von Sevilla um 600: «Musik ist vergänglich, denn aufschreiben kann man sie nicht».

In der Zeit nach Isidor bildete sich in den Klöstern und Kirchen aus den urchristlichen Gesängen der gregorianische Choral, ein einstimmiger liturgischer Gesang für den gottesdienstlichen Gebrauch.

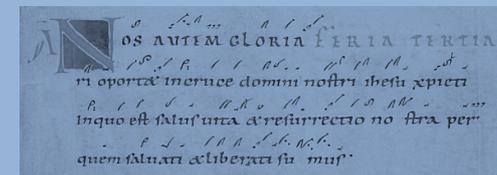
Aus dem Bedürfnis heraus, die Melodien zu erhalten, zu sammeln und zu verbreiten, entwickelte sich im Laufe des Frühmittelalters ein Zeichenrepertoire: die Neumen. Neumen sind Zeichen (Punkte, Schrägstriche, Haken, Schnörkel) für einzelne Töne oder Tongruppen, die die Ausführenden nur über den Ductus der Melodie informieren (es geht aufwärts, es geht abwärts), aber keine genaue Information liefern über die präzise Tonhöhe oder Tondauer. Neumen dienten gewissermassen als Erinnerungszeichen für eine Melodie, die man schon einigermassen im Kopf haben musste.

Stufentest

Rund 500 Schüler*innen spielen während zwei Tagen einer Jury die vorbereiteten Stücke vor. Wir freuen uns, dass der Stufentest dank einem Veranstaltungsort, der eine Umsetzung der notwendigen Schutzmassnahmen erlaubt, möglich sein wird. Alle Informationen zu den Schutzmassnahmen finden Sie im Schutzkonzept Stufentest auf unserer Webseite. Die angemeldeten Kinder und ihre Eltern erhalten alle Informationen selbstverständlich per Post.

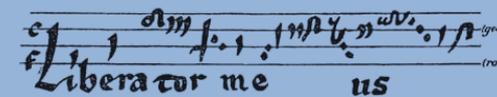


Allen Musiker*innen wünschen wir schon heute eine gute Vorbereitungszeit und viel Spass am Stufentest!



Neumen des Klosters St. Gallen (Bild: Stefano Lai)

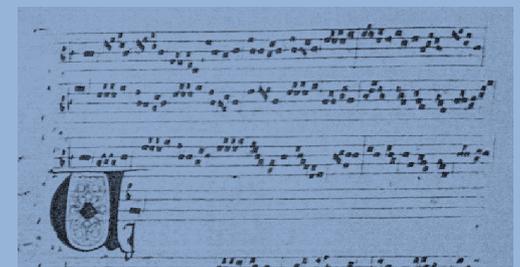
Die Lösung für die Fixierung der genauen Tonhöhe fand vor rund 1000 Jahren der italienische Mönch Guido di Arezzo. Er notierte die Neumen in ein Liniensystem, das aus vier z.T. gefärbten Linien bestand, wobei eine oder zwei Linien mit einem Buchstaben der Tonreihe gekennzeichnet wurde. Aus dieser Kennzeichnung der Linien gingen später die uns bekannten Notenschlüssel (G-, F-, C-Schlüssel) hervor.



Neumen auf Linien. Erkennbar am Anfang des Systems die Buchstabenschlüssel c und f, Vorläufer unserer C- und F-Schlüssel. (Bild: Stefano Lai)

Aus den Neumen entwickelten sich mit der Zeit die römischen Quadratnoten, die durch ihre Erscheinung klarer konturiert und angenehmer zu lesen sind als die Neumen. Mit der Entstehung der mehrstimmigen Musik im 10./11. Jahrhundert gab es für die Notation neue Impulse. Die dafür nötige

Koordination der Stimmen erforderte nun eine klare Fixierung der Tondauern und des Rhythmus. Dies führte im 12. Jh. zur Entstehung der Modalnotation. Dabei wurde der Rhythmus aufgrund der Ligaturen (Verbindung von Noten) festgelegt. Die Notenwerte waren also nur im Kontext bzw. aufgrund des Umfeldes der Notengruppen und Gruppierungen auszumachen.



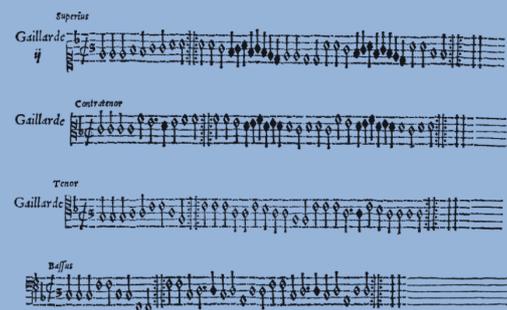
Modalnotation Perotinus (um 1155 – um 1210): «Sederunt omnes» vierstimmiger Satz. Am Anfang jedes Notensystems sind die C-Schlüssel erkennbar (Bild: Stefano Lai)

Ein Jahrhundert später, im Laufe des 13. Jh. entstand die sogen. Mensuralnotation. Nun war die Dauer jeder einzelnen Note aufgrund der Notenform klar definiert («Mensur» = Mass). Das System war – je nach Taktangabe – zwei- oder dreiteilig, jeder Notenwert hatte auch einen Namen: «Longa», «Maxima», «Brevis», «Minima», «Semiminima» Termini, die man z.T. noch heute im Italienischen verwendet. Die Mensuralnotation hielt sich bis um 1600.

Renaissance und Barock

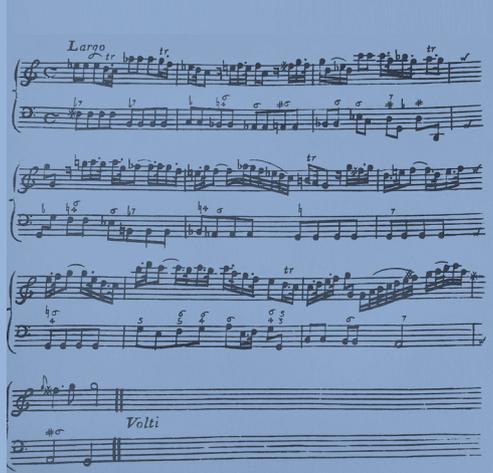
Während am Anfang die Mensuralnoten alle schwarz waren, begann man nach 1400 auch weisse (nicht ausgefüllte) Notenköpfe zu schreiben, eine Erweiterung, die sich auch auf die spätere Entwicklung der Notenschrift auswirkte (z.B. halbe Note/weiss – Viertelnote/schwarz).

Eine wichtige Errungenschaft der Renaissance war der von Johannes Gutenberg erfundene Buchdruck. Diese Erfindung des 15. Jh. hatte damals für die Welt die Tragweite, die heute das Internet hat. Ein halbes Jahrhundert später erfand in Venedig der Buchdrucker und Verleger Ottaviano Petrucci den Notendruck. Dies ermöglichte eine rasche und grossräumige Verbreitung der Musikwerke.



Gaillarde von Claude Gervaise (Bild: Stefano Lai)

In diesem Beispiel einer «Gaillarde» von Claude Gervaise, ist eine gewisse Ähnlichkeit mit unserer Notenschrift feststellbar. Man erkennt am Anfang jedes Systems die Notenschlüssel (drei C- und ein F-Schlüssel bzw. Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassschlüssel), das Vorzeichen «b» und die Taktangabe. Auch das Wiederholungszeichen ist unserem heutigen Zeichen ähnlich. Was hier noch fehlen sind die Taktstriche. Diese erscheinen dann im Laufe des 17. Jahrhunderts im Barockzeitalter. Um diese Zeit etablierte sich die Notenschrift, die sich bis zur heutigen Zeit – abgesehen von ein paar Details – erhalten hat.



Sonate Nr. 7 von Francesco Mancini: Die Musik ist jetzt durch Takte gegliedert. (Bild: Stefano Lai)

Typisch für das Barockzeitalter ist die Bezifferung des Basses, die dem Cembalisten angibt, welche Akkorde mit der rechten Hand zu greifen sind. Am Ende jeder Zeile ist der «Custos» erkennbar. Der Custos ist eine hakenförmige Lesehilfe, die die erste Note der folgenden Zeile angibt.

Wenn das Werk noch nicht fertig ist (in diesem Bsp. ist es erst der 2. Satz der Sonate), steht oft am Ende der Seite «Volte», höflicher Imperativ, so viel wie «blättern Sie», «mögen Sie blättern».



Gemeinsam musizieren – Freude teilen

Möchte auch Ihr Kind unser Ensemble-Angebot nutzen, um das im Einzelunterricht Gelernte zu vertiefen und dabei den Spass am Musizieren mit anderen zu teilen?

Ob das Streicher-Ensemble in Weisslingen oder Winterthur, eines der Perkussion-Ensembles, ein Bandangebot, der Chor oder die Groove- und Harmony-Kids in Winterthur: Ein passendes Angebot ist für alle dabei!

Interessiert? Besprechen Sie am besten mit Ihrer Lehrperson, welches das richtige Angebot ist.

Alle Angebote und Informationen finden Sie unter:
www.jugendmusikschule.ch/gruppen-bands



Der Schlüssel zum Erfolg im Musikunterricht

Herzliche Einladung zum Eltern-Vortrag mit Kristin Thielemann am Mittwoch, 4. November 2020, 19.00 Uhr live in Winterthur oder online via Zoom

Etwa jedes zweite Kind zwischen neun und zwölf Jahren erlernt ein Instrument. Denn Musizieren macht nicht nur Freude – Eltern wissen längst, dass das Musizieren viele positive Einflüsse auf die Entwicklung ihrer Kinder hat: Musizieren macht glücklich, fördert Kreativität und Resilienz, steigert die Lernbereitschaft und ist zugleich eine wundervolle Freizeitbeschäftigung, die einen Menschen durch sein ganzes Leben tragen kann.



Bildquelle: © Grete Hagemeyer

Ein weiteres Plus ist, dass im Musikunterricht ganz individuelle Wege gegangen werden können, die junge Menschen beflügeln und motivieren. Wege, die die individuelle Persönlichkeit und die Wünsche und Ziele des Kindes ins Zentrum des Lernens stellen.

Doch was können Sie als Eltern tun, damit die anfängliche Begeisterung fürs Instrument aufrecht erhalten bleibt? Wie können Sie Ihrem Kind helfen, damit es seine ganz persönlichen Talente beim Musizieren auch voll entfalten kann? Und wie steigern Sie die Motivation Ihres Kindes?

Kristin Thielemann, Musikpädagogin, Autorin des Bestsellers «Jedes Kind ist musikalisch» und selbst Mutter zweier Kinder, verrät Ihnen die besten Motivationstipps für Ihre Kinder. Damit diese erfolgreich und glücklich musizieren.

Melden Sie sich bis zum 26. Oktober zum Eltern-Vortrag am 4. November um 19.00 Uhr an.

In der Anmeldung können Sie angeben, ob Sie den Vortrag live oder via Zoom besuchen möchten. Die Live-Aufführung findet in den Räumlichkeiten der Jugendmusikschule im Schulhaus St. Georgen, St. Georgenstrasse 88, Winterthur statt. Die Personenzahl vor Ort ist beschränkt und die Schutzmassnahmen werden umgesetzt. An die angemeldeten Online-Teilnehmer*innen versenden wir rechtzeitig einen Link per E-Mail. Der Vortrag ist kostenlos.

Das Anmeldeformular, weitere Informationen über Kristin Thielemann wie auch Links zu Ihren Büchern finden Sie unter: www.jugendmusikschule.ch/altern-vortrag-mit-kristin-thielemann



Instrumentendschungel

Kommen Sie mit uns in den Instrumentendschungel. Der kleine Bär erzählt von seinem Abenteuer im Dschungel. Die musikalische Instrumentenpräsentation bietet die Möglichkeit, das Lieblingsinstrument zu finden.

Samstag, 24. Oktober 2020, 10.00 – 10.45 Uhr
Profil. Grütze, Rudolf-Diesel-Strasse 10,
8404 Winterthur



Anmeldung

Mit der Anmeldung sichern Sie sich einen reservierten Platz in der Vorstellung, an welcher wir die Covid-19-Schutzmassnahmen einhalten werden. Die Kontaktdaten auf der Anmeldung werden wir nur für das Contact-Tracing nutzen.

Wir freuen uns, auf viele musikfreudige Besucher*innen.



Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Webseite.

Weil auch in diesem Semester kaum Anlässe stattfinden können, verzichten wir erneut auf die Herausgabe einer Agenda. Alle Informationen zu unseren Events, den Projekten und die Schutzkonzepte finden Sie unter:

www.jugendmusikschule.ch



Instrumentenvorstellungen 2021

Wir sind zuversichtlich, dass wir im Frühling 2021 die Instrumentenvorstellungen wieder wie gewohnt durchführen können. Reservieren Sie sich schon heute Ihren Termin:

20. März 2021 in Zell, Region Tösstal
27. März 2021 in Brütten, Region Nord-West
10. April 2021 in Elsau, Region Ost
17. April 2021 in Winterthur, Stadt



die
jugendmusikschule
Winterthur und Umgebung

Öffnungszeiten Sekretariat

Unser Sekretariat ist wie folgt geöffnet:

Montag, Dienstag, Donnerstag: 8.30 bis 11.30 Uhr

Mittwoch und Freitag: 8.30 bis 14.30 Uhr

Während den Herbstferien von Montag, 5. bis Sonntag, 18. Oktober sowie über Weihnachten und Neujahr vom Montag, 21. Dezember bis Sonntag, 3. Januar bleibt das Sekretariat geschlossen.

Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung

Hermann-Götz-Strasse 21, Postfach 1970, 8401 Winterthur
Tel. 052 213 24 44, info@jugendmusikschule.ch
www.jugendmusikschule.ch

Besuchen Sie uns auf Facebook:
facebook.com/Jugendmusikschule

